

Paibacher Zeitung.



Nr. 133.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
H. 11, halbj. H. 5'50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. H. 15, halbj. H. 7'50.

Montag, 15. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu
4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr. 1 bei öfteren
Wiederholungen per Zeile 5 fr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juni d. J. dem I. I. Hofbüchsenpanner Leopold Schöber in Anerkennung seiner fünfzigjährigen eifrigen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 12. Juni 1885 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIX. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 92 das Gesetz vom 10. März 1885, wodurch das Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zum Abschlusse eines Uebereinkommens wegen Vermehrung der Kupferscheidemünze mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone ermächtigt wird;

Nr. 93 das Gesetz vom 2. April 1885, betreffend die Ausübung der Gerichtsbarkeit über die Landwehr;

Nr. 94 die kaiserliche Verordnung vom 18. Mai 1885, betreffend die Gewährung von weiteren Unterstüzungen aus Staatsmitteln für die durch die Ueberschwemmungen vom Jahre 1884 heimgesuchten Gegenden von Galizien, Lodomerien und Krakau.

Nichtamtlicher Theil.

Das VI. Hauptstück der neuen Gewerbeordnung,

in welchem die neuen social-ökonomischen und social-politischen Anschauungen, welche in der Wissenschaft, wie in der öffentlichen Meinung in den letzten Jahren zum Durchbruche gekommen sind, eine legislative Anerkennung gefunden haben, ist nun in Kraft getreten. Dieser Theil der Gewerbeordnung ist gleichsam der Niederschlag der social-politischen Reformideen, in denen man eine friedliche Abwehr anarchistischer Umsturzpläne zu finden erwartet. Zwar sind nicht alle in dem neuen Gesetze aufgestellten Forderungen neuen Inhalts. Manche derselben sind in England und wieder andere in Deutschland längst in Wirksamkeit. Aber es gibt auch Bestimmungen, welche außer von der Gesetzgebung der Schweiz von keinem Staate bisher acceptiert wurden.

Es war kein geringes Waagnis seitens des österreichischen Abgeordnetenhauses, diese Maximen für die gesammte österreichische Industrie als geltende Norm ins Leben treten zu lassen. Es gehörte dazu viel Entschlossenheit, mit tief eingelebten Traditionen zu brechen und jenen unablässigen Befürchtungen entgegenzutreten, die einer jeden reformatorischen Idee im Wege stehen. Wir glauben jedoch, es werde ein stetes Verdienst der Volksvertretung bleiben, diesen Schritt unverzagt unternommen zu haben, sowie der Majorität des früheren Hauses, welche mit allem Nachdruck an diesem Werke gearbeitet hat. Normalarbeitstag, Ausschluss der Frauenarbeit während der Nachtzeit, Beschränkung der Arbeitsdauer jugendlicher Personen, Fürsorge für das geistige Bildungsbedürfnis und den gewerblichen Unterricht der heranwachsenden Arbeitergeneration, und die Sonntagsruhe — das sind die cardinalsten Bestimmungen des neuen Gesetzes.

Die Behörden und namentlich das Handelsministerium haben schon bewiesen, dass eine Bedrückung der Industrie, eine Schwächung ihrer Leistungsfähigkeit oder ihrer Erwerbskraft durch diese Bestimmungen vermieden werden soll. Von allen zugrunde liegenden Bestimmungen des neuen Gesetzes wurden alle jene Ausnahmen bewilligt, welche für einzelne Industriezweige unerlässlich erscheinen, um in ihrem Betriebe keinerlei Unterbrechung auskommen zu lassen. Andererseits darf von den Industriellen Oesterreichs jenes Verständnis für die humanen Intentionen des neuen Gesetzes erwartet werden, von dem ja schon viele derselben nach dem Ausspruche der Gewerbe-Inspectoren ein glänzendes Zeugnis abgelegt haben. Sie werden wohl alle der Einsicht sich nicht verschließen können, dass die Concurrenz nicht bis zu jenem Punkte getrieben werden kann, wo die Aufreibung der menschlichen Arbeitskraft beginnt.

Der Tag, an welchem ein Theil der social-politischen Ideen zur Durchführung gelangt, ist wohl der entsprechende Anlass, auch des Schicksals der anderen reformatorischen Ziele zu gedenken, welche in der abgelaufenen Session des Hauses bereits die Gestalt von Regierungsvorlagen angenommen haben. Welche Zukunft steht ihnen bevor? Wird das neue Haus ihnen mit Liebe und Verständnis entgegenkommen oder werden sie dem nationalen Hader zum Opfer fallen? Die Candidaten und auch Parteiführer, welche im Laufe der Wahlcampagne das Wort ergriffen haben, haben ihnen nur geringe Aufmerksamkeit zugewendet. In den Wahlausrufen fehlten sie allerdings nicht, aber dieser Theil derselben erweckte nicht überall lebhaften Wiederhall. Statt an die Heilung socialer Schäden zu schreiten, wird alles zu großen politischen und nationalen Kämpfen vorbereitet. Und doch warten Tausende und abermals Tausende auf die Reformen, welche für sie die Hoffnung des Alters bilden und den einzigen Schutz gegen die Ver-

zweiflung, wenn Krankheit und Arbeitslosigkeit sich einstellen. Gehören diese Tausende nicht auch zum Volke, welches Beachtung erheischt, welches Anrecht darauf hat, dass auch seiner gedacht werde? Gibt es eine bessere, eine edlere Fürsorge für die eigene Nationalität, als das Bemühen, den Angehörigen des eigenen Stammes die Sorgen der Krankheit wie die Lasten des Alters zu mildern? Unserer Ansicht nach wäre eine Politik dieser Art eine wahrhaft nationale, national überdies für alle Stämme des Reiches. Aber es scheint, dass wir von einer solchen Auffassung der Politik und der öffentlichen Pflichten noch sehr weit entfernt sind.

Inland.

(Reichsrathswahlen.) Das Abgeordnetenhaus ist nunmehr wieder complet. Indem wir uns vorbehalten, die Parteiverhältnisse im neuen Hause noch eingehend zu besprechen, constatieren wir nur hier, dass im ganzen 127 Abgeordnete der Vereinigten Linken, 2 deutsch-liberale Wilde, 4 Antisemiten, 7 Abgeordnete der Mittelpartei, 17 des Coronini-Clubs, 16 des Centrums, 40 der Rechtspartei, 66 Czechen, 54 Polen, 4 polenfreundliche Ruthenen, 5 Deutsch-Conservative und 6 Ruthenen gewählt worden sind. Nachwahlen werden in fünf Bezirken erforderlich sein, da vier Doppelwahlen stattgefunden haben und der für den Landwahlbezirk Hiebing gewählte Abgeordnete Schöffel auf die Annahme des Mandates verzichtet hat.

(Die deutschen Holzzölle und die österreichische Waldindustrie.) Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, haben die österreichischen Holzproduzenten und Industriellen die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Schädigung hingelenkt, welche dem heimischen Holzhandel und der Holzindustrie durch die Einführung der deutschen Holzzölle droht. Ziffern sprechen diesfalls am beredtesten. Der dritte Theil der gesammten productiven Fläche der diesseitigen Reichshälfte — 9,27 Millionen Hektar — sind Waldfläche. Die erste Umformung besorgen nebst zahllosen Waldarbeiten 8150 Sägewerke, darunter beinahe 300 Dampfsägen und 35 000 selbständige Gewerbetreibende, die wieder eine Menge Hilfsarbeiter beschäftigen. Im Ausfuhrhandel nimmt das Holz der Wertziffer nach den dritten Rang ein, der Menge nach rangiert es gleich nach der Kohle mit 20 Millionen Metercentnern.

(Ungarn.) Jenen ungarischen Abgeordneten, die sich seit dem Schlusse der Reichstags-Session mit ihren Wählern in Verkehr setzten, hat sich nun auch W.

Ferisleton.

Sociale Plaudereien.

Der Abendglockenklang! Welch ein wundersamer, süß beruhigender Friede liegt in den heimlich ausschallenden Lauten, die von der Dorfkirche weithin über die grün prangende Ebene getragen werden, wie passen die Töne zu dem Duft, der aus den Wiesen aufsteigt, zum Geblöse der Schafe und zum Quaken der Frösche — oder in der Winterzeit, wenn der Schnee die Gründe überdeckt und die Fluren geebnet hat, zu der tiefen Einsamkeit des Lebens, das fast erstorben zu sein scheint!

Anderz in der großen Stadt. Von den Kirchen vernimmt man in dem Gewirr und Getöse, in dem lauten Aufschrei des Lebens selten den Klang, der mit seiner poesievollen Erinnerung an frühere goldene Tage etwas unsäglich Sänftigendes in sich birgt. An seine Stelle sind andere Abendzeichen getreten, insbesondere der grelle, die Nerven angreifende Pfiff, den die Dampfmaschine von sich gibt, und der das Ende der Arbeitszeit vernehmbar verkündigt. Tritt mit mir an das Eingangsthor der großen Fabrik, welche die Arbeiter wenige Minuten darauf in hellen Hausen verlassen werden. Die Aeußerungen und Reden, unter denen sie truppweise die Fabrik verlassen, sind wohl des Studiums wert.

Hier diese Veteranen, bei denen man von schwierigen Händen reden darf, ohne in den Verdacht des Paschens nach leerem Wortgepränge zu gerathen, unterhalten sich über die Art der Arbeit, über die Eintheilung, die freie Zeit, die Leiter des Geschäftes

und ihre Schrullen, über Ungerechtigkeiten und Härten oder über die Bohnsätze. Kurze, kernige Worte; und an jedem Abend hört man dieselben Stimmen gewisser Raisonneure, die das große Wort führen. Zwei ältere Männer halten sich gesondert, reden wenig und hasten heimwärts, wo die Kinder und die so nöthigen Ruhestunden ihrer harren. Sie sind so müde; überarbeitet! erzählt jeder Zug ihrer faltigen Antlitzes. Tagein, tagaus und tagaus, tagein dieselbe schwere Last zu tragen, und die Dafen in der Wüste sind so kurz und so weit entlegen. — Zwei andere Gestalten nahen. „Wann ist sie gestorben?“ fragt der eine theilnehmend. „Gestern Abend,“ erwidert sein College dumpf und gepresst, „und nun ist es schlumm mit den Kindern; heute hat mir die Nachbarin versprochen, danach zu sehen, aber morgen —“. Sie gehen vorüber. An sie schließt sich eine johlende und lärmende Gruppe jüngerer Arbeiter, bei denen die Schwere des Lebens noch nicht die Freudigkeit und Lust erstickt hat; sie eilen quer über die Straße in die nächste Schenke. Jene drei Familienväter gehen rasch in die Destille, um sich die Flaschen füllen zu lassen; an dem Genuss des Feuerwassers nehmen auch ihre Frauen theil, die Mutter beruhigt den schreienden Säugling durch einen Lutschtbeutel, den sie vorher in Schnaps getaucht hat, „er schläft dann besser!“ — Eine endlose Reihe, mit den buntesten Kleidungsfragmenten versehen! Hier und da taucht eine Frau auf, die den Heimkehrenden erwartet hat, sie hat ihm etwas Dringendes mitzutheilen — nun schließt sich ächzend das Thor, und die Menge zerstreut sich in dem Stroßengeäder.

Anderer Scenen spielen sich beim Abendschlusse dort ab, wo lediglich Arbeiterinnen verwendet werden. Auffallend viele sind in ihrer Entwicklung zurück-

geblieben, klein und blaß und kümmerlich und doch längst nicht mehr jung, sie sehen aus, als ob sie nie eine echte Jugend genossen hätten. Neben den einfach costümirten gehen die mit leichtem, wertlosem Flitterstand behängten eiteln Geschöpfe, bei denen die Gefahr, auf Abwege zu gerathen, nahe liegt. Von der Mutter wird keine erwartet, die hat die kleinen Geschwister zu versehen oder arbeitet in einem anderen entlegeneren Geschäft. Eine große hübsche Person wird von einem wohlgekleideten Manne begleitet, ihrem Schatz — mag sie keine Enttäuschung erleben! Auch einzelne Ausnahme-Erscheinungen gibt es; jenes stille, ernste Mädchen wird an der Straßenecke von einem ärmlich gekleideten alten Herrn erwartet, der ihr cavaliermäßig den Arm bietet; sie haben wohl früher bessere Tage gesehen, das beweist die einfache Bewegung, nun sind sie gänzlich verarmt und nähren sich kümmerlich. Und doch tauscht sie mit mancher lachenden Collegen nicht — so freundlich und liebevoll blickt sie den greisen Mann an, den sie durch ihrer Hände Arbeit vor dem Armenhause bewahren muß.

Ein berühmter Wiener Arzt, Prof. Dr. Billroth, schrieb neulich in einem Fachblatte: „Wenn alle zu Kopparbeit erzogenen Individuen zu dauernder Thätigkeit kämen, so müßte es in den Culturländern vor lauter Gesehtheit nicht mehr auszuhalten sein. Eine solche Gesehtheit wäre ein unnatürlicher Zustand und würde nicht von langer Dauer sein; die Natur läßt sich nur bis einem gewissen Grade meistern und nivellieren. Von den Kopparbeitern geht etwa ein Viertel schon an der Schule zugrunde; von dem zweiten Viertel theile endigen viele im Irrenhause. Andere werden

Falk, der bekannte Chefredacteur des „Bester Lloyd“, zugesellt. Falk zog die bedeutendsten der Fragen, welche während der Dauer der letzten Session die Legislative und die öffentliche Meinung in Ungarn beschäftigten, in den Kreis seiner kritischen Erörterung; von allgemeinerem Interesse sind seine Aeußerungen über die Schattenseiten der deutschen Wirtschaftspolitik, von deren Fortdauer er eine nachtheilige Einwirkung auf das intime Verhältnis zwischen Deutschland und der Monarchie befürchtet; ferner jene über das Zollbündnis mit Oesterreich, für dessen Fortbestand sich Falk unter den bekannten Bedingungen und Voraussetzungen neuerdings ausspricht.

(Kroatien.) Ueber Auftrag der kroatischen Landesregierung wird in Syrmien die Seidenraupenzucht energisch und nachdrücklich gefördert. Nach der diesjährigen Coconvertheilung zu schließen, kann ein gutes Resultat prognostiziert werden. Zur Ueberwachung der Seidenraupenzucht wurden in Mitrovic, Alt-Pazua und Sivol Inspectorate errichtet und mit der Leitung derselben erprobte Kräfte, pensionierte Officiere, welche seinerzeit in der Militärgrenze als Seidenzuchtcommissäre bereits fungierten, betraut.

(Zur Volkszählung in den occupierten Provinzen.) Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung beträgt die Zahl der Katholiken in Bosnien 123 242 Seelen mit 241 Priestern, welche sich auf 72 Pfarren vertheilen. Die sieben im Lande bestehenden Franciscanerklöster zählen 73 Priester, 3 Laienbrüder, 7 Novizen, 2 Subdiacone und 5 Hörer der Philosophie. Von weiblichen Orden existieren barmherzige Schwestern mit 5 Niederlassungen (31 Schwestern) und Töchter der christlichen Liebe mit 3 Niederlassungen (37 Schwestern und 6 Novizinnen).

Ausland.

(Die Ministerkrisis in England.) Die Confusion in den aus London eintreffenden Nachrichten über den Stand der Ministerkrisis ist nun noch größer als vorgestern. Da heißt es, die Königin wolle auf das Verbleiben Gladstones bestehen und es sei vorläufig gar keine Personalveränderung in der Regierung in Aussicht genommen, Parlament und Cabinet werde über den Zwischenfall vom letzten Montage zur Tagesordnung übergehen. Gleichzeitig mit dieser Meldung kommt uns aus einer anderen Quelle die total entgegengesetzte Nachricht zu, die Königin habe die Demission genehmigt und Lord Salisbury mit der Cabinetsbildung betraut. Welche von diesen beiden Angaben die richtige, welche der beiden Depeschen eine wohlbegründete ist, vermögen wir an unserem Redactionstische noch weniger zu entscheiden, als die journalistischen Kollegen in London, deren widersprechende Nachrichten uns gemeldet werden und die wir sub beneficio inventarii reproducieren.

(Die braunschweigische Frage.) Der deutsche „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Geschäftsträgers in Berlin Gramm-Burgsdorf zum braunschweigischen Bundesrats-Bevollmächtigten.

(Frankreich.) Der französische Minister des Aeußern, Herr von Freycinet, hatte am 9. d. M. die Genußthung, beiden Kammern anzeigen zu können, daß der Friedensvertrag zwischen Frankreich und China tags zuvor in Tien-Tsin durch den Befandten Patenötre im Namen der französischen und Si-Hung-

Tschung namens der chinesischen Regierung unterzeichnet worden sei. Die Bestimmungen des Vertrages sind dieselben wie die des Vertrages vom 4. April, dessen Art. 1 lautet: „China willigt ein, den Vertrag von Tien-Tsin zu ratificieren. Frankreich erklärt, daß es keinen anderen Zweck verfolgt als den im Vertrage näher bezeichneten. China gibt seine Oberhoheit über Annam gegen die Verpflichtung Frankreichs auf, nicht über die Schutzherrschaft hinauszugreifen.“ — Die 10 000 Mann des Reservecorps für Tonking, die sich in einem Lager in Südfrankreich befinden, werden ungeachtet des Friedensabschlusses doch nach Tonking gesendet werden. Sie sind dort nothwendig, um die Kranken und Verwundeten wieder zu ersetzen, deren Dienstzeit zu Ende ist.

(Italien.) Nach den amtlichen Veröffentlichungen weisen die Staatseinnahmen Italiens in der Zeit vom 1. Juli 1884 bis 31. Mai d. J. eine Vermehrung von 59 400 000 Lire gegen die gleiche Periode des vorhergegangenen Finanzjahres auf. An der Vermehrung der Einnahmen während dieser elf Monate haben die Eingangsteuern und Zölle mit 53 1/2 Millionen den Hauptantheil.

(Die Wahlbezirks-Bill in England.) Das englische Oberhaus nahm am Freitag in dritter Lesung die Wahlbezirks-Bill an. Ueber die Aenderungen derselben berathet das Unterhaus heute. Beide Häuser wurden auf heute vertagt.

(Brent Bib Doda.) Wie man aus Constantinopel meldet, bestätigt sich das Gerücht von der Flucht des dort internierten mirditschen Führers Brent Bib Doda nicht. Bib Doda habe wohl erwiesenermaßen kürzlich einen Fluchtversuch unternommen, derselbe wurde jedoch vereitelt.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Regiments-Jubiläum.) Das fünfzigjährige Jubiläum des in Ugram garnisonierenden Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold gestaltete sich zu einem erhebenden militärischen Feste. Das Regiment rückte auf den Exercierplatz aus, wo mit Guirlanden, Fahnen und Wappen geschmückte Bänke für die Generalität und die Gäste errichtet waren. Nach der Feldmesse richtete Oberst Sostarić an das Regiment eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Festes erläuterte und einen Rückblick auf die Geschichte des Regiments warf. Das Regiment entstand im Jahre 1741 als Pandurencorps des Barons Trent, nahm an allen Feldzügen der Monarchie theil und zeichnete sich besonders bei Novara, Magenta, Solferino und Custoza aus. Schließlich wurde ein Begrüßungstelegramm an den Erzherzog abgesandt.

(Der Wiener Tramway-Conflict.) Vor dem Verwaltungsgerichtshof fand am vergangenen Freitag die Verhandlung über die Beschwerden der Gemeinde Wien betreffs der Baubewilligungen für die Tramway-Linien auf der Babenbergerstraße, Kaiser-Josefsstraße und Josefstädterstraße statt. Die drei Beschwerden wurden unter einem verhandelt. Sectionschef Demayer referierte. Die Publication des Erkenntnisses ist für Mittwoch vormittags anberaumt.

(Das Gehirn Victor Hugos.) Die Anthropologische Gesellschaft von Paris hat an die Familie des verstorbenen Dichtersfürsten das Ansuchen gerichtet,

das Gehirn Victor Hugos anatomisch untersuchen zu dürfen. Die Schwiegertochter und die Enkel des Dichters haben dieses Begehren abgelehnt. Die Entscheidung der Familie rief in wissenschaftlichen Kreisen sowie in der Zeitungswelt lebhaften Mißmuth hervor, da man aus der Analyse des Gehirnes für die Physiologie interessante Momente zu schöpfen erwartete.

(Drei goldene Hochzeiten zugleich.) In Schönau an der Triesting, welcher Ort so manchem älteren Wiener aus der Zeit her bekannt sein dürfte, wo er von der fashionablen Wiener Welt wegen des schönen großen Schlossparkes mit seinem „Tempel der Nacht“ gerne besucht wurde, wird Sonntag, den 21sten Juni, das seltene Fest einer dreifachen goldenen Hochzeit gefeiert. Da die drei Gattinnenpaare mit ihrem circa 100 Personen zählenden Familienanhang meist in sehr bescheidenen Verhältnissen leben, so übernimmt die Gemeindevertretung das Arrangement des Hochzeitsmahles und hofft, die Kosten größtentheils durch Gönner aufzubringen; ebenso wird der Schloss-Beneficiat die kirchlichen Ceremonien unentgeltlich vornehmen.

(Erdbeben.) Im östlichen Kaukasien hat ein starkes Erdbeben stattgefunden. Das Städtchen Situch, nordwestlich von der Stadt Derbent gelegen, ist sammt allen Häusern vom Erdboden verschwunden; die Mehrzahl der Einwohner rettete sich durch Flucht. In der ganzen Umgegend entstanden infolge des Erdbebens zahlreiche Abgründe. Der durch das Erdbeben angerichtete Schaden beträgt viele Millionen Rubel.

(Die größte Räumlichkeit in der Welt) unter Dach und nicht von Säulen gestützt, befindet sich in St. Petersburg. Dieselbe wird am Tage zu militärischen Zwecken benützt, und vermag ein volles Bataillon in demselben zu manövrieren. 20 000 Wachkerzen sind zu seiner Beleuchtung nöthig. Das Dach ist eine Eisengitter-Structur.

(Ambulantes Schwalbennest.) Zwischen Ratibor und Kosel curriert täglich der Personenwagen vierter Classe Nr. 562. Seit einigen Tagen hat sich unter dem Bremsstege desselben ein Schwalbennest heimlich gemacht und baut sich dort ein Nest, unbekümmert um das geräuschvolle Treiben, welches mit dem Wechseln der Ein- und Aussteigen der Reisenden verbunden ist. Ebenso machen die Thierchen als blinde Passagiere jedesmal die Reise zwischen Ratibor und Kosel mit. Bis jetzt sind die Schwalben von den Beamten in ihrer Arbeit nicht gestört worden.

(Aus der Rede eines Verteidigers.) „Meine Herren Geschwornen! Wenn je ein Fall vorgekommen ist, welcher mehr als jeder andere Fall die sorgfältigste Vergleichung mit früheren Fällen erheischt, so ist dieses in diesem Falle der Fall!“

Die Cholera in Spanien.

Wie im vorigen Jahre ist auch in diesem der Versuch nicht unterblieben, die ersten Cholerafälle in der Provinz Valencia zu verschweigen oder durch einen anderen Namen ihres infectiösen Charakters zu entkleiden. Diese Beschönigungen waren vergeblich, wie gewöhnlich, und so sieht sich denn jetzt die spanische Regierung gezwungen, als Thatsache anzuerkennen, daß es sich um Cholera asiatica handelt, respective längst gehandelt hat. Seit dem Erlöschen der vorjährigen Epidemie ist in Spanien nichts geschehen, um einer neuen wirksam zu

frühzeitige Trottel. Das dritte Viertel zeugt viele skrophulöse Kinder und atrophirt chronisch, weil es viel mehr Behrware und Geistesarbeit auf den Markt bringt, als selbst in den Culturländern vom Staate und von Privaten gekauft wird; die Concurrenz ist auch auf diesem Markte gar zu groß geworden; wiederholte Krache sind da unvermeidlich — so werden viele Menschen sehr unglücklich. Es sollte sich jeder fünfzigmal befinden, ehe er den verhängnisvollen Schritt in die Univerfität thut. Das vierte Viertel sind die beneideten Glückspilze, sie kommen zu leidlicher Entwicklung.“

Sei beharrlich! Daß auf Erden kein Sieg ohne Kampf, kein Erfolg ohne vorangegangenes, beharrliches Streben und Dienen zu erringen, lehrt die Geschichte aller Völker und Zeiten, und manches gute alte Weisheitswort blieb als Wahrzeichen zurück. Hesiod erprobte es so gut als die ringende, strebende Menschheit von heute, daß „die Götter vor die Trefflichkeit den Schweiß setzten.“ Sokrates lehrt: „Keins von den Dingen, welche wahrhaft gut sind, kann ohne Sorgfalt und Anstrengung erreicht werden,“ sowie Schiller im „Spruch des Confucius“ das: „Nur Beharrung führt zum Ziel.“ . . . Aber auch ohne diese Erfahrungssätze, welche längst in Staub zerfallene Hände für die Nachwelt aufzeichneten, würde die Wahrheit feststehen und sich uns aufdrängen: Das Leben schenkt nichts. Was es uns von ungefähr in den Schoß wirft, ist Rahengold und zerrinnt unter den Händen; nur was wir ihm abringen in hartem, ehrlichem Kampfe, hat bleibenden Wert.

Um nach Beweisen dafür zu suchen, wie viel die Beharrlichkeit zu vollbringen vermag, brauchen wir nicht bis auf Demosthenes zurückzugehen. Fehlt es doch ge-

rade in unserer stark pulsierenden, durch die verschiedensten Strömungen bewegten Zeit nicht an Illustrationen zu diesem Lebenscapitel. Heute, wo dem freien Willen und den Fähigkeiten des Einzelnen ihr Recht gelassen wird, und wo zur Entfaltung des einen wie des anderen sowohl Raum als Hilfsmittel genug vorhanden — zeigt es sich klarer als je, auf welche Höhen ein beharrliches, unentwegtes Vorwärts- oder Abwärtsstreben selbst denjenigen zu führen vermag, dessen Wiege am ungünstigsten Orte, fern von Licht und Luft, vielleicht sogar in der unreinen Atmosphäre des echten Proletariats gestanden. Der „self-made man“ ist ja so recht ein Kind dieser Zeit, in welcher die Materie wie der Geist, die Künstlerschaft in jeder Gestalt so Großes leistet, so glänzende Triumphe zu feiern berufen ist.

Und treten wir nun aus der Werkstatt menschlichen Wirkens in diejenige der Natur: auch sie predigt allerorten mit stummem Munde das „sei beharrlich!“ Wie die Ameise unermüdblich ihre oft recht schwere Bürde vorwärts schleppt, ungeachtet der vielen, ihren Weg erschwerenden Hindernisse — wie sie sich immer wieder mit ihrer Last emporarbeitet und nicht ruht, bis dieselbe am rechten Ort niedergelegt ist — und die Biene, wie sie emsig und unverdrossen Honig sammelnd ihre Bahn verfolgt — spricht das Thun der einen wie der anderen nicht wunderbar beherdet über unser Thema von der Beharrlichkeit? Nicht müde werden also, im Tragen und Ertragen der Lebensbürden! Nicht müde werden, einzusammeln, die Scheuern zu füllen, bevor der Winter kommt für Haus und Herz — und der „Erntesege“ wird nicht ausbleiben!

—r.

Ernidrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(95. Fortsetzung.)

— Oh! Schon wieder . . . w!ches Unglück. Aber . . . man kann ja ein neues Pulver bereiten — sagte dieser und trocknete sich das Gesicht.

Nelly war über die Maßen erstaunt. Sie war auf Aeußerungen heftigen Zorns gefaßt gewesen, sie hatte gedacht, man würde sie schelten, ihr Vorwürfe machen, und hatte sie es vielleicht unbewußt in diesem Augenblicke herbeigewünscht, um einen Vorwand zu besitzen, in Thränen auszubrechen, ihrer Erregung freien Lauf zu lassen, die Pulver fortzuschleudern, ihrem kranken, verbitterten Herzen Befriedigung zu schaffen. Aber die Engelsgüte des alten Mannes und die Geduld, mit der er, ohne ein Wort des Vorwurfs über seine Lippen zu bringen, das dritte Pulver bereite, hatten sie besiegt. Das spöttische Lächeln schwand von ihren Lippen, ihre Wangen rötheten sich, ihre Augen wurden feucht; sie sah zu mir auf und wandte sich ab. Der Doctor reichte ihr die Medicin. Sie ergriff schüchtern die volle rothe Hand desselben und schlug verschämt das Auge zu ihm auf.

— Sie . . . zürnen mir . . . daß ich so böse bin — sagte sie — aber vollendete nicht, zog die Bettdecke über den Kopf und begann heftig zu schluchzen.

— Beruhigen Sie sich, mein Kind, weinen Sie nicht . . . es thut nichts; es sind die bösen Nerven . . . nehmen Sie etwas Wasser . . .

Und von dieser Stunde an entwickelte sich zwischen Nelly und dem alten Arzt ein Verhältnis voll merkwürdiger inniger Sympathie. Mir gegenüber wurde Nelly im Gegentheil immer finsterner, nervöser und unruhiger. Ich wußte nicht, wie ich mir das erklären

begegnen. Die sanitären Zustände Valencias werden von einem sachverständigen englischen Correspondenten als die denkbar schlechtesten geschildert. Schmutz und Abfälle thierischen wie pflanzlichen Charakters, allerorten schlechtes Wasser, die öffentlichen Flußläufe benützt zum Reinigen nicht nur der Wäsche, sondern auch der Kleider der Valencianer: das ist die Signatur spanischer Hygiene. Dafs so verunreinigte Wasserläufe den Infectionstoff nach den abwärts gelegenen Ortschaften bringen, war vorauszusehen und ist festgestellt worden. Die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle infolge der Seuche ist natürlich für die Stadt wie für die Provinz Valencia nicht festgestellt. In Uleira mit circa 10 000 Einwohnern erkrankten vom 29. März bis 23. Mai 155 Personen an Cholera, starben 73 und blieben in Behandlung 26, während 56 geheilt wurden.

Derselbe englische Correspondent berichtet aus einem andern inficirten Orte, Burjasot, dafs nicht eine sanitäre Maßregel getroffen sei, vor allem keine Isolierung der Kranken. Ueberall gieng die Bevölkerung in den Krankenzimmern aus und ein, und Handel und Wandel ließen sich so wenig stören, dafs in einem Fleischerladen die Cotelette aus demselben Zimmer für die Käufer geholt wurden, in welchem die Frau des Besitzers schwer an Cholera daniederlag. Die beiden Aerzte des Ortes befanden sich, ihre Cigarre rauchend, in gemessener Entfernung von dem Bette, ohne irgend eine Anordnung zu treffen, „die man ja doch nicht befolgt haben würde“. Indessen, derartige Verhältnisse überraschen ja nach den vorjährigen Erfahrungen in Spanien, Italien und Südfrankreich niemanden; ein besonderer Platz in der Geschichte der Epidemien gebührt der Provinz Valencia aber um deswillen, weil sie der Schauplatz der Präventiv-Impfungen Dr. Ferrans war und noch ist. Er hat eine große Anzahl von Personen mit Cholera gift geimpft und sie angeblich dadurch immun gemacht.

Im Auslande begegnet man den Wunderthaten des Spaniers mit großem Mißtrauen. So gab Wirokow in der zweiten Sitzung der letzten Cholera-Conferenz zu Berlin sein Urtheil dahin ab, dafs die Ferran'schen, angeblich neu entdeckten Sporengelbde Perfallsformen des Koch'schen Comma-Bacillus und gänzlich unfähig zu einer weiteren Entwicklung, vielmehr steril seien. Der Irrthum Ferrans ist damit richtig gekennzeichnet, und haben daher seine bacteriologischen Untersuchungen für die epidemiologische Bedeutung des Koch'schen Comma-Bacillus nicht den geringsten Wert.

Der ebenso vorurtheilsfreie wie sachverständige Madrider Correspondent des „British Medical Journal“ spricht sich ebenfalls aus persönlicher Erfahrung nicht weniger als günstig über Ferran aus. Die Ferran'sche Impfung ist übrigens von der spanischen Regierung jetzt bis zu dem Zeitpunkte verboten worden, als ein von medicinischen Autoritäten aller Länder abgegebenes Gutachten sich darüber geäußert haben wird.

Französische und englische Blätter enthalten Derselben aus Madrid vom 8. bis 10. d. M., welche die Situation daselbst ernster darstellen, als die uns übermittelten Telegramme. Zunächst wird versichert, dafs in den amtlichen Kreisen große Zurückhaltung über die wahre Sachlage beobachtet wird. Am 8. d. M. kamen acht neue Fälle vor, von denen vier tödtlich endeten. Dennoch wird die Epidemie in Madrid geleugnet und

nur der Ausbruch in Valencia zugegeben, wo sie in der That schon stark herrscht. Gegen alle Provenienzen aus Valencia ist eine strenge Observation angeordnet worden. Vom 9. d. M. wurden aus Valencia 14 Fälle im Verlaufe von 24 Stunden, darunter 8 tödtliche, gemeldet. In Madrid hat bereits die Flucht vor der Cholera begonnen. Am 10. d. M. abends war der Andrang zu dem Expresszuge nach Frankreich so stark, dafs derselbe in zwei Abtheilungen abgelassen werden mußte. Telegramme über die Cholera, die nach dem Auslande adressirt sind, werden einer Censur unterworfen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der k. k. Landes Schulrath für Krain

hielt am 28. Mai eine ordentliche Sitzung ab. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes:

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor. Dies wird zur Kenntnis genommen und hierauf zur Tagesordnung geschritten.

Ueber den Antrag, betreffend die Vertheilung der zu Schulbauzwecken bestimmten Sparcassewidmung per 6000 fl. für das Jahr 1885, wurde Beschluß gefaßt. In Angelegenheit der Regelung des obligaten deutschen Sprachunterrichtes an drei- und mehrklassigen Volksschulen außerhalb der Landeshauptstadt Laibach wurden Beschlüsse gefaßt. Inbetreff der Verpflichtung des Quartier-Aequivalentes an Volksschulleiter und Leiterinnen wurde an den krainischen Landesauschuß die gutachtliche Aeußerung erstattet.

Der specielle Lehrplan pro 1885/86 und die dem Unterrichte zugrunde zu legenden Lehrbücher an der Staats-Oberrealschule in Laibach wurden genehmigt und wegen Gebrauches der slovenischen Unterrichtssprache beim Religionsunterrichte in den Parallelabtheilungen der I. und II. Classe an dieser Anstalt höheren Orts Bericht erstattet.

Wegen Besetzung der am Rudolfswerter Staats-Gymnasium erledigten Lehrstelle für Mathematik und Physik wurden höheren Orts die entsprechenden Anträge gestellt.

Inbetreff der Unterbringung der zweiclassigen Mädchen-Volksschule in Rudolfswert wurde die Entscheidung gefällt. Die Vereinigung der beiden einclassigen Volksschulen in Großdolina und Jessenitz zu einer zweiclassigen Volksschule mit dem Standorte Großdolina wurde beschlossen und die Lehrstellen mit 500 fl. und 450 fl. systemisirt.

Ueber den Recurs der Gemeinde Rau gegen eine bezirksschulrätliche Erledigung wegen Errichtung einer neuen Volksschule in Rau sowie auch inbetreff der Bildung eines Schulsprengels für eine in Radomle zu errichtende Volksschule wurde an den Bezirksschulrath Stein die entsprechende Weisung ertheilt.

In Angelegenheit der beantragten localen Ausschließung eines Gymnasialschülers wurde Beschluß gefaßt. — Wegen Besetzung der am Laibacher Staatsgymnasium in Erledigung gekommenen Lehrstelle für Geschichte und Geographie wurde höheren Orts der Vorschlag erstattet.

— (Die fünfte öffentliche Wohlthätigkeits-Tombola,) welche gestern nachmittags zu Gunsten des Krankenfondes des ersten Laibacher Kranken-Unterstützungsvereines und des patriotischen Frauen-Hilfsvereines vom rothen Kreuze auf dem Congressplatze stattfand, war zahlreich besucht, denn es hatten sich an 5000 Menschen auf dem Congressplatze eingefunden. Die Belheiligung wäre aber sicher eine noch bedeutendere gewesen, wenn die Sonne gerade zur Zeit der Tombola nicht so sengend auf den Platz, wo die Tombola-Tribüne aufgestellt war, niedergeschienen hätte. Infolge dessen ist es erklärlich, dafs die errichteten Tribünenstühle nächst dem landschaftlichen Garten mehr als die Hälfte unbesetzt blieben. Die Tombola nahm einen ziemlich raschen Verlauf. Auf den 50. Ruf war die erste, auf den 52. Ruf die zweite Tombola gewonnen. Die fünf Terni à 5 fl. gewannen: Anna Lubez, Amtsdieners Klopčič, Sufferšič, Bernik und Macini; die vier Quaterni à 10 fl. gewannen: Mallitsch, Kuthareb, Student Onjezda, Aleš und Erjavec, welche letztere den Gewinn theilten, Roman und Reich, welche den Gewinn ebenfalls theilten. Die drei Quinterni à 20 fl. gewannen: Detela, Schuster, allein und Artillerist Arvoj, Marbota und Jerina, welche den Gewinn unter sich theilten. Die erste Tombola in Gold und Silber per 100 fl. gewannen: Frau Poljanskaf, Anstreichers-Gattin, und I. I. Landwehrmajor a. D. Brestkar, welche den Gewinn theilten; die zweite Tombola in Gold und Silber per 50 fl. gewannen: der Bahnwächter Dornik und der Postbeamten-Sohn Bidly, welche ebenfalls den Gewinn theilten. Die Tombola verlief trotz der vielen Tausende von Anwesenden ohne die geringste Störung, und gab es auch wenig Anlaß „zur Heß“, da nur ein einziger Spieler mit falsch gestrichenen Nummern auf der Tribüne des Lotto-Comités erschien und dann von dem Publicum weiblich ausgelacht wurde.

Es dürfte unsere Leser interessieren, wie viel bisher durch die vier öffentlichen Tombolas in Laibach wohlthätigen Vereinen und Zwecken an Reinerträgen zu geführt worden ist. Es ergaben sich folgende Summen: Für die verwundeten Soldaten in Bosnien und der Herzegovina 600 fl., für die Laibacher freiwillige Feuerwehr 664 fl., für das Elisabeth-Kinderspital in Laibach 308 fl. 73 kr., für die Stabarmen 300 fl., für den ersten Kranken-Unterstützungsverein in Laibach 1962 fl. 73 kr., zusammen also für wohlthätige Zwecke die Summe von 3835 fl. 46 kr. Das Erträgnis der gestern stattgefundenen Tombola wird nach erfolgter Abrechnung sofort öffentlich bekanntgemacht werden.

— (Die Generalversammlung des allgemeinen krainischen Militär-Veteranen-Vereines) unter dem Allerhöchsten Protectorate Seiner Majestät fand gestern im Magistratssaale in Anwesenheit von 200 Mitgliedern statt. Die eminent patriotische Festrede des Vereinspräsidenten Georg Michalitz über das zehnjährige Wirken des Vereines fand einstimmigen, stürmischen Wiederhall unter den Vereinsmitgliedern. Die Versammlung begann und schloß mit stürmischen Zivio- und Slava-Rufen auf Se. Majestät den Kaiser Franz Josef. Zum Vereinspräsidenten wurde neuerlich der bisherige Vereinspräsident Herr Georg Michalitz einstimmig gewählt. Einen ausführlichen Bericht tragen wir nach.

solte, namentlich da dieser Umschwung so plötzlich gekommen war. In den ersten Tagen ihrer Krankheit war sie ungemein zutraulich und freundlich gewesen; es war, als könnte sie sich nicht satt sehen an mir, sie ließ mich nicht von sich fort, sie zog mich zu sich ans Bett, damit ich neben ihr sitze, sie suchte mich zu zerstreuen, wenn sie bemerkte, dafs ich ernst und niedergeschlagen war. Sie fragte mich, weshalb ich so traurig wäre, seltsamer Weise verstummte sie sofort, wenn die Rede auf Natascha kam, und suchte dann das Gespräch auf ein anderes Thema überzuleiten. Wenn ich nach Hause zurückkehrte, freute sie sich vom ganzen Herzen; griff ich, doch nach meinem Gut, so verfinsterten sich ihre Züge und ihre Augen schienen mir mit vorwurfsvollen Blicken zu folgen.

Am vierten Tage ihrer Krankheit hatte ich den ganzen Abend bis nach Mitternacht bei Natascha zugebracht. Ich konnte vollkommen ruhig sein — Nelly war nicht allein. Alexandra Semenowna saß bei ihr, die von Wassilobjew erfahren hatte, dafs Nelly krank wäre, dafs ich ganz allein um sie sei und dafs ich sonst von verschiedenen Angelegenheiten stark in Anspruch genommen wäre. Wie machte sich da die gute Alexandra Semenowna zu schaffen! Sie erschien sofort mit einem großen Bündel, um mich abzulösen. In diesem Bündel hatte sie alles Mögliche für die Kranke mitgebracht: Fruchtsaft, Kücheln, Aepfel, Wäsche, Servietten, Frauenhemden, Binden u. c. Sie kam während Nellys Krankheit jeden Tag und war ungemein geschäftig. Nelly gefiel sie allmählich sehr gut, sie lernten sich wie zwei Schwestern lieben, und ich glaube, dafs Alexandra Semenowna in vielem ein Kind war wie Nelly. Sie erzählte der Kranken allerlei Geschichten, brachte sie zum Lachen, so dafs Nelly sie später sehr vermiffte, wenn sie sich auf einige Zeit nach Hause begab. Der erste Besuch von Alexandra Semenowna hatte Nelly freilich in Erstaunen gesetzt; sie er-

rieth sogleich, weshalb die Fremde gekommen, runzelte die Stirn und wurde, ihrer Gewohnheit gemäß, sehr schweigsam und unfreundlich.

— Weshalb war sie hier? — fragte sie mich mit unzufriedener Miene, als sich Alexandra Semenowna entfernte.

— Um dich zu pflegen, Nelly.

— Wie? Ich habe ihre Pflege ja durch nichts verdient!

— Gute Menschen pflegen nicht eist zu warten, bis man ihnen einen Dienst erwiesen. Sie helfen denen, die der Hilfe bedürfen. Es gibt in der Welt viele gute Menschen, Nelly. Du hast nur das Unglück gehabt, ihnen nicht zu begegnen.

Nelly schwieg. Eine Viertelstunde später rief sie mich leise herbei, bat mich, ihr etwas Wasser zu reichen und umarmte mich plötzlich, ihr Köpfchen an meine Brust drückend. Am anderen Tage begrüßte sie Alexandra Semenowna mit freudigem, obwohl noch verschämtem Lächeln.

XXXIX.

Eben an diesem Tage hatte ich den ganzen Abend bei Natascha zugebracht. Nelly schlief. Alexandra Semenowna erwartete mich am Krankenbette. Weise flüsternd theilte sie mir hastig mit, dafs Nelly anfangs sehr heiter war und viel gelacht hatte, dann aber sei sie plötzlich, als ich nicht wiederkehrte, verstummt und hatte sich ganz ihren Gedanken hingegeben. „Sie begann über Kopfschmerz zu klagen, brach in Thränen aus und schluchzte so furchtbar, dafs ich nicht wußte, was ich thun sollte!“ — erzählte Alexandra Semenowna. — „Sie fragte mich um Natascha Nikolajewna, aber ich konnte ihr natürlich nichts sagen. Unter Thränen schlief sie endlich ein. Leben Sie wohl, Swan Petrowitsch, ich muß nach Hause, Philipp Philippowitsch erwartet mich, ich dürfte ja eigentlich nur zwei Stunden

bleiben, aber das hat nichts zu sagen, er muß still sein... Ach, lieber Swan Petrowitsch, was soll ich thun: jeden Tag kommt er betrunken nach Hause! Er hat irgend etwas Wichtiges vor, das ihn ganz in Anspruch nimmt, ich sehe das, obgleich er mich keines Wortes würdigt... Abends aber ist er doch wieder betrauscht!... Auf Wiedersehen, morgen, Swan Petrowitsch.“

Aber auch am anderen Morgen war Nelly, als sie erwachte, niedergeschlagen, und begrüßte mich mit düsteren Blicken. Sie sprach nicht mit mir, und wenn ich sie etwas fragte, erhielt ich eine mißmüthige Antwort... Sie war nun gegen mich ganz anders geworden. Ihr seltsames Wesen, ihre Launen, ja ich könnte fast sagen, ihr Haß gegen mich waren nun nicht mehr Vorübergehendes, sondern behaupteten sich bis zu jenem Tage, an welchem sie in ein anderes Haus kam, bis zu jener Katastrophe, welche unserem Roman ein Ende machte. Zuweilen übrigens zeigte sie sich für die Dauer einer kurzen Stunde wieder freundlich und zutraulich wie früher; in solchen Augenblicken verdoppelte sie ihre Zärtlichkeit gegen mich, meistens aber pflegte sie bitterlich zu weinen. Dann aber kam wieder die frühere niedergeschlagene Stimmung über sie und sie begegnete mir von neuem mit feindseligem Blick, lachte, wenn sie sah, dafs irgend eine ihrer Streiche mich unangenehm berührte, oder sie mich durch ihr launenhaftes Wesen betrübte. Ein Thränenstrom bildete stets das Ende! Selbst gegen Alexandra Semenowna war sie launisch und unzufrieden geworden und sagte ihr, dafs sie nichts von ihr brauche, und als ich sie dafür zur Rede stellte, brauste sie ingrimmig auf; plötzlich aber verstummte sie, sprach zwei Tage kein einziges Wort mit mir, wies die Medicin, ja sogar Speise und Trank zurück, bis endlich der alte Doctor sie zur Vernunft brachte.

(Fortsetzung folgt.)

(Das mechanische Welttheater) übt seine Anziehungskraft selbst auf die braunen Söhne Afrikas aus. Der heutigen Vorstellung werden auch die sämtlichen Mitglieder der eben hier weilenden Sudanesen-Karawane beiwohnen.

(Vom Wetter.) Da nun ganz Centraluropa von gleichmäßig vertheiltem Luftdruck bedeckt ist und nach den letzten Depeschen im Westen das Barometer langsam fällt, ist in unseren Gegenden bei leichten östlichen Winden noch andauernd heiteres, trockenes und neuerlich sehr warmes Wetter für die nächsten Tage zu erwarten.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Vorgestern vormittags war der 29 Jahre alte Bauer Johann Skvarc angeklagt des Verbrechens der Nothzucht. Der Angeklagte, aus dem Wippacher Bezirke gebürtig, wurde zu sechs Jahren schweren, mit Fasten verschärften Kerker verurtheilt. Bei der vorgestrigen zweiten Verhandlung war der 20 Jahre alte Bauernknecht Johann Rotar aus Gorice, Bezirk Krainburg, des Verbrechens des Todtschlages angeklagt. Am 22. Februar d. J. wurde der Angeklagte vom Grundbesitzersohn Josef Urbanc im Gasthause in Gorice insultiert. Der Angeklagte, ein nach seinem Benehmen vor dem Gerichtshofe und nach der Aussage der Zeugen ein friedfertiger Mensch, blieb noch eine Stunde, nachdem Josef Urbanc das Gasthauslocale verlassen, in demselben und trat sodann den Heimweg an. Josef Urbanc attackierte auf dem Heimwege den Angeklagten Rotar mit einem Stocke und schlug ihn mit demselben auf den Rücken. Der Angeklagte Rotar ergriff nun ein Holzschwert und führte einen Hieb gegen den Kopf seines Angreifers Urbanc, welcher zu Boden sank, worauf der Angeklagte Rotar gegen den auf dem Boden liegenden Urbanc noch mehrere Hiebe führte. Bevor Urbanc starb, es geschah dies nach zwei Tagen, schloß der Angeklagte Rotar noch einen Vergleich mit ihm, demselben für die beigebrachten Verletzungen 25 fl. zu zahlen, und gab auch eine Abschlagszahlung von 5 fl. zu diesem Zwecke. Der Angeklagte gesteht die That, will jedoch nur im Zustande der Nothwehr gehandelt haben. Die Mutter des erschlagenen Josef Urbanc verlangt als Entschädigung für ihren Sohn 1000 fl. Die Geschwornen (Obmann Herr Alfred Ledenic) bejahten die Schuldfrage auf Todtschlag einstimmig, bejahten aber auch die Zusatzfragen, ob der Angeklagte Rotar die Nothwehr überschritten habe und sich der Folgen seiner That bewusst sein konnte. Auf Grund dieses Wahrspruches wurde der Angeklagte Rotar vom Verbrechen des Todtschlages freigesprochen, dagegen schuldig erkannt der Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens und vom Gerichtshofe in Anbetracht zahlreicher Milderungsumstände zu fünf Monaten Arrest verurtheilt. Die Mutter des erschlagenen Urbanc wurde mit ihrem Entschädigungsanspruch per 1000 fl. auf den Civilrechtsweg gewiesen.

(Bestellung der Bahnvisi durch die Post.) Infolge einer mit 16 Eisenbahnverwaltungen und der Generaldirection der Dampfschiffahrts-Gesellschaft getroffenen Vereinbarung wird die Bestellung der Bezugchein-Visi und Dispositions-Noten, ferner der Visi über eingegangene Nachrichten und der Visi über Plus- und Minus-Mängel an Adressaten in den den Bahnstationen, beziehungsweise Agentien nächstgelegenen Postorten und in Orten der dazu gehörigen Landbriefträger-Rapons vom 1. Juli 1885 angefangen durch die Post besorgt werden, und zwar hat die Aufgabe und Bestellung der Visi zc. gegen Empfangsbestätigung, die Aufgabe und Bestellung der letztangeführten Visi dagegen unter den für gewöhnliche Briefpostsendungen vorgeschriebenen Modalitäten zu geschehen. Alle Visi und Noten sind offen, jedoch zusammengelegt, adressiert und mit einer 3.-Kr.-Briefmarke frankiert aufzugeben. Eine Recommandations-Gebühr kommt nicht in Anwendung.

(Aus dem Waggon gesprungen) ist vorgestern zwischen St. Peter und Oberleizice bei dem von Triest nach Laibach verkehrenden Postzuge der 33 Jahre alte, auf dem Schube nach Laibach befindliche Bagant Johann Bevl. Bis gestern abends war, obwohl sowohl seitens der Polizei- als Bahnbehörde telegraphisch über den Verbleib des Bevl. angefragt wurde, nichts Näheres bekannt geworden. Bevl. scheint den Sprung glücklich ausgeführt und hierauf das Weite gesucht zu haben.

(Gestohlen) wurden gestern morgens in der Nähe von Krainburg von unbekanntem Thätern zwei große weißgestreifte Ochsen. Die k. k. Gendarmerie, welche nach den Thätern fahndet, hat sämtliche Gendarmerieposten und auch das Laibacher Polizeicommissariat von dem Diebstahle telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

Kunst und Literatur.

(„Die Weltzeit.“) Wenn einer eine längere Reise macht, so thut er am besten, er läßt seine Uhr zu Hause, oder aber er reguliert sie ineinemort. Denn wenn wir in Laibach 12 Uhr mittags haben, ist es bekanntlich in Paris um diese Zeit erst 11 Uhr, in London um einige Minuten weniger und so fort; umgekehrt verhält es sich, wenn wir nach Osten reisen. Neuzeitens machen sich nun Bestrebungen geltend, welche zur Behebung dieses für Reisende, aber auch für die Wissenschaft sehr lästigen Uebelstandes die Einführung einer einheitlichen Weltzeit bezwecken. So wie nämlich die Geographen einen Meridian als ersten annehmen, z. B. denjenigen, der die Insel Ferro schneidet, so könnte die Zeit eines bestimmten Erdstrichs,

z. B. eben die des ersten Meridians, als Weltzeit angenommen werden, die auf der ganzen Erde maßgebend wäre. Im Vereine hienit wird auch die Zählung von 24 statt zweimal 12 Stunden im Tag angestrebt. Eine sehr lesenswerte Broschüre („Die Weltzeit“), die den Official der Karl Ludwig-Bahn, Emil Plechawski, zum Verfasser hat und bei Karl Konegen in Wien erschienen ist, erörtert in populärer Darstellung die Ersprißlichkeit der fraglichen Reform der Zeitrechnung und Stundenzählung.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 14. Juni. Die Höchstbesteuerten in Dalmatien wählten den Conte Borelli von der Nationalpartei mit 215 Stimmen gegen Lapenna mit 198 Stimmen.

Der österreichische Torpedo-Kreuzer „Panther“ ist gestern in Newcastle glücklich von Stapel gelaufen.

Metkovic, 13. Juni. Der Eröffnungszug der neugebauten Eisenbahnstrecke Mostar-Metkovic ist um 8 Uhr früh von Mostar abgegangen und bei enthusiastischer Theilnahme der Bevölkerung auf der ganzen Strecke um 10 Uhr vorm. hier eingetroffen. Der Bürgermeister und die Behörden begrüßten den Reichsfinanzminister Kallay. Für die Gäste fand ein Bankett auf dem Blohddampfer statt. Mit dem Zuge sind auch die Spitzen der bosnischen Civil- und Militärbehörden eingetroffen.

München, 13. Juni. Se. Majestät Kaiser Franz Josef ist heute morgens von Feldafing hier eingetroffen, auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Leopold und Erzherzogin Gisela empfangen worden und reist morgen abends nach Wien ab.

Berlin, 14. Juni. Soweit bisher bestimmt ist, reist der deutsche Kaiser Donnerstag abends nach Ems.

Berlin, 14. Juni. Prinz Friedrich Karl ward heute auf dem Jagdschlosse Glinde von einem Schlaganfall betroffen, wodurch halbseitige Lähmungserscheinungen hervorgerufen wurden.

Paris, 14. Juni. „Havas“ meldet aus Petersburg, daß ein Arrangement bezüglich der afghanischen Grenze bereits getroffen wurde, die Unterzeichnung aber infolge Rücktrittes Gladstones vertagt worden sei.

London, 14. Juni. Der „Standard“ meldet: Sir Stafford Northcote erhielt gestern abends eine Mittheilung der Königin. — „Times“ dementieren die Reuter-Meldung, daß Raffala zu Ende des Monats Mai gefallen sei.

London, 14. Juni. Der „Standard“ erklärt sich zu der Mittheilung ermächtigt, daß Salisbury bereit sei, die Bildung des Cabinets zu übernehmen.

Baku, 14. Juni. Der Gehilfe des Polizeimeisters wurde vorgestern auf der Straße durch einen Dolchstoß tödtlich verwundet und verschied nach einer Stunde. Der Mörder entkam.

Madrid, 14. Juni. Die wissenschaftliche Commission ist mit Ferran in Alberique eingetroffen, wo 159 Cholerafälle, darunter 59 mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen sind. Seit Beginn der Epidemie wurden 342 Personen geimpft. Unter den Geimpften sind drei Cholerafälle und ein Todesfall vorgekommen.

Newyork, 13. Juni. Aus Cincinnati wird gemeldet, daß der unter dem Tennessee gegrabene Flusstunnel eingestürzt sei, als der Zug durchfuhr. Das gesamte Zugspersonal ist todt. Sechzehn Passagiere sind todt, 30 schwer verletzt. Da die Gasröhren zerstört wurden, herrschte vollste Finsternis. Die Volkswuth richtete sich gegen die Verwaltung, da schon seit einigen Tagen Anzeichen des Einsturzes bemerkt wurden. Die Polizei mußte die Lynchjustiz verhüten.

Angekommene Fremde.

Am 13. Juni.

Hotel Stadt Wien. Crachi und Deininger, Kaufleute, München. — Schöber, Kfm., Heilbronn. — Rischke, Kfm., Wien. — von Flut, Private, f. Tochter, Budapest. — von Böll und Materata, Private, Triest. — Rantl, Kfm., Sissef. Hotel Elefant. Westen, Brunbauer, Geisel und Heumayer, Kaufleute, Wien. — Goffar, Sections-Ingenieur, f. Frau, Stuhlweissenburg. Winivarter, k. k. Beamter, Geming. — Nequarasi, Kfm., Sagrad. Hotel Baierrischer Hof. Antic, Privatier, Selce. — Randuscher Helena, Gastgeberin, sammt Nichte, Pola. Gasthof Südbahnhof. Schwarz, Privatier, Feldkirch. — Pablinovich, Civilingenieur, Fiume. — Pascoli, Privatier, Aufsig.

Volkswirtschaftliches.

Foncière

Bester Versicherungsanstalt.

Der Rechnungsabschluss der Foncière, Bester Versicherungsanstalt, pro 1884 zeigt uns an Einnahmen 6 985 117 fl. 31 kr., an Ausgaben 6 817 779 fl. 90 kr. und an Reingewinn 167 337 fl. 41 kr.

Die Reservfonds der Elementar- und Lebens-Versicherungsbranche betragen nun 2 606 406 fl. 5 kr.

Das voll eingezahlte Actiencapital beträgt drei Millionen Gulden ö. W.

Die Gesamtgewährleistung ist circa zehn Millionen Gulden ö. W.

Die Foncière, Bester Versicherungsanstalt, zählt also mit Recht zu den capitalträchtigsten Asscuranz-Instituten.

Seit dem zwanzigjährigen Bestande (bis 1880 als Bester Versicherungsanstalt) hat die Anstalt über 23 Millionen Gulden für Schäden ausbezahlt.

Laibach, 13. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Strohh, 15 Wagen und 1 Schiff mit Holz (8 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (K. tr.), Price (Mg.), Price (K. tr.), Price (Mg.). Items include Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erbsen, Bohnen, Weizen, Rindfleisch, Schweinefleisch, etc.

Verstorbene.

Den 12. Juni Margaretha Kralik, Leinwandhändlerin, 83 J., Elefantengasse Nr. 16, Gehirnschlagfluß.

Lottoziehungen vom 13. Juni:

Table with 2 columns: Location (Wien, Graz) and Numbers (48, 82, 10, 29, 79; 15, 44, 85, 54, 70).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Sky, Visibility. Data for June 13 and 14.

Den 13. herrlicher Tag, Abendroth, etwas windig; sternhelle Nacht. Den 14. anhaltend wolkenloser Himmel. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 17,9° und 19,1°, beziehungsweise um 0,5° unter und 0,7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Die Gefeertigten geben mit schmerzfühltem Herzen allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Vatten, resp. Vater, Groß- und Schwiegervater, Herrn

Anton Piskar

k. k. Steueramts-Controllor in Pension heute den 12. d. M. um halb 9 Uhr vormittags nach kurzem schmerzlichen Leiden im 81. Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ein besseres Jenseits abzugeben.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Sonntag den 14. Jun d. J. um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Polanastraße Nr. 10 aus auf dem Friedhose zu St. Christoph zur Erde bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Der theuere Verbliebene wird dem frommen Gebete und dem theueren Andenken empfohlen.

Laibach am 12. Juni 1885.

Josefine Piskar, Gattin. — Franz Piskar, Südbahn-Beamter, Sohn. — Josef Benedikt, Kaufmann, Stieffohn. — Cäcilie v. Rusch geb. Piskar, Friederike Piskar, Anna Zmerzlikar geb. Piskar, Gabriele Baronin von und zu Nischburg, geborne Piskar, Töchter. — Franz Zmerzlikar, Chemiker; Adolf Baron von und zu Nischburg, Gutsbesitzer, Schwiegervater. — Marie Benedikt geb. Traun, Schwiegertochter, und sämtliche Enkel.

Anza Wanka geb. Beschlö, Ludwig Wanka, k. k. Hauptmann im Generalstabs-Corps, und Hugo Wanka, k. k. Artillerie-Oberleutnant, geben hienit im eigenen sowie im Namen sämtlicher Verwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem am 11. Juni abends 8 Uhr nach dem Empfange der heil. Sterbesacramente im 35. Lebensjahre erfolgten Ableben ihres innigstgeliebten Vatten, beziehungsweise Bruders, des Herrn

Victor Wanka

k. k. Hauptmann des Corps-Artillerie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 3.

Die irdische Hülle des theueren Verewigten wurde Samstag, den 13. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause Georgi-Gasse Nr. 3 eingeseget und nach dem St. Peter-Friedhose überführt.

Die heil. Seelenmessen werden Montag den 15. und Dienstag den 16. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Kirche der barmherzigen Brüder in Graz und am 17. d. M. in Laibach in der Domkirche gelesen.

Graz, 14. Juni 1885.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and various bank and industrial stocks.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 133.

Montag, den 15. Juni 1885.

(2380-2) Aufforderung. Nr. 1344/Pr.

Nachdem der k. k. Bezirkssecretär Anton Sivic eigenmächtig seinen Dienstposten bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf verlassen hat, wird derselbe in Gemäßheit des Postkanzlei-Decretes vom 9. Juli 1885 hiemit aufgefordert,

binnen vier Wochen

im Amte zu erscheinen und seine eigenmächtige Entfernung zu rechtfertigen, widrigens die Entlassung aus dem Staatsdienste wider ihn ausgesprochen werden wird.

Laibach am 12. Juni 1885.

k. k. Landespräsidium für Krain.

(2393-1) Concursauschreibung Nr. 1344.

einer systemisirten k. k. Bezirkssecretärsstelle in der X. Rangklasse, eventuell einer Regierangs-Kanzlistenstelle in der XI. Rangklasse bei den politischen Behörden Krains. Bewerber um diese Dienststellen haben ihre mit dem Nachweise einer entsprechenden Schulbildung, gründlicher Kenntnisse in allen Zweigen des Kanzlei- und Manipulations-Dienstes, einer guten, correcten Handschrift, der Kenntnis beider Landesprachen in Wort und Schrift und der Verwendbarkeit im Conceptsfache, die Bewerber um die Bezirkssecretärsstelle überdies auch mit dem Nachweise einer mehrmonatlichen Probeberufung belegten Besuche bis

15. Juli 1885

beim k. k. Landespräsidium in Laibach unmittelbar oder, wenn sie sich bereits in einem öffentlichen Dienste befinden, im vorgeschriebenen Dienstwege zu überreichen.

Die Dienststellen werden im Falle, als sie aus dem Stande der activen Beamten oder Quiescenten nicht besetzt werden könnten, an anspruchsberechtigte Unterofficiere bei nachgewiesener voller Eignung mit Vorzug vor anderen Mitbewerbern vertheilt werden.

Laibach am 12. Juni 1885.

k. k. Landespräsidium.

(2375-2) Nr. 2233.

Bezirksgerichts-Adjunctenstelle.

Zur Wiederbesetzung der beim Bezirksgerichte Egg erledigten, eventuell bei einem andern Bezirksgerichte frei werdenden Adjunctenstelle wird der Concurs mit dem Bewerbungstermine

bis 1. Juli 1885

mit dem Beifügen ausgeschrieben, daß die volle Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache nachzuweisen ist.

Laibach am 12. Juni 1885.

k. k. Landesgerichts-Präsidium.

(2326-3) Kundmachung. Nr. 9740.

Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gegeben, daß behufs

Anlegung des neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Dobravca

gemäß § 15 des Gesetzes vom 25. März 1874, Nr. 12 L. G. Bl., die Localerhebungen auf den

22. Juni 1885

und die folgenden Tage, jedesmal 9 Uhr vormittags, in der Gerichtskanzlei angeordnet werden, und daß zu denselben alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

k. k. städt.-beleg. Bezirksgericht Laibach, am 5. Juni 1885.

(2372-2) Lehrerstelle. Nr. 381.

An der zweiclassigen Volksschule in Sanct Peter ist die zweite Lehrerstelle in der definitiven Eigenschaft mit dem Jahresgehälte von 400 fl. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diesen Posten, welche mit dem Lehrbefähigungszeugnisse versehen sind, haben ihre gehörig documentierten Besuche

bis 29. d. M.

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts zu überreichen.

k. k. Bezirksschulrath Rudolfswert, am 10. Juni 1885.

Der k. k. Bezirkshauptmann als Vorsitzender: Eitel m. p.

(2367-2) Kundmachung. Nr. 3708.

Die Erhebungen zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Feichting beginnen

am 19. Juni 1885, vormittags 9 Uhr.

Hiezu können alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen.

k. k. Bezirksgericht Krainburg, am 10ten Juni 1885.

(2335-3) Kundmachung. Nr. 3584.

Vom k. k. Bezirksgerichte Vittai wird bekannt gegeben, daß die auf Grund der zum Zwecke der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Sötitisch

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Mappencopie und den Erhebungsprotokollen bis zum

25. Juni 1885

hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufzulegen und daß an diesem Tage die weiteren Erhebungen gepflogen werden, falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden sollten.

Die Uebertragung amortisierbarer Privatforderungen wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung der neuen Grundbucheinlagen um die Nichtübertragung ansucht.

k. k. Bezirksgericht Vittai, am 10. Juni 1885.

(2381-1) Kundmachung. Nr. 4813.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, daß die Besitzbogen zum neuen Grundbuche der Steuergemeinde Sador

nebst dem berechtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, der Mappencopie und dem über die Localerhebungen aufgenommenen Protokolle vom 14. Juni bis 29. Juni 1885 in dieser Gerichtskanzlei zur allgemeinen Einsicht aufzulegen.

Falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden, finden die weiteren Erhebungen hierüber

am 30. Juni 1885

im Amtlocale statt.

Die Uebertragung von Hypothekforderungen, die nach dem allg. G. G. amortisierbar sind, in die neuen Einlagen kann unterbleiben, wenn die Parteien binnen 14 Tagen nach der Einschaltung dieses Edictes um die Nichtübertragung ansuchen, und werden die Einlagen, rüchlichst welcher ein solches Begehren gestellt werden kann, nicht vor Ablauf der obigen Frist verfaßt werden.

k. k. Bezirksgericht Gottschee, am 11ten Juni 1885.

(2369-2) Kundmachung. Nr. 594.

Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gegeben, daß die auf Grund der gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Mappen und den Protokollen für die Catastralgemeinden St. Andrä,

Oberfeld und St. Hermagor

in der diesgerichtlichen Amtskanzlei

bis 27. Juni 1885

zur Einsicht aufzulegen, bis zu welchem Tage bei allfälligen Einwendungen auch Nachtrags-erhebungen vorgenommen werden.

Die Uebertragung alter, nach § 118 a. G. G. amortisierbarer Forderungen unterbleibt, wenn rechtzeitig dahin angefordert wird.

k. k. Bezirksgericht Egg, am 3. Juni 1885.

(2311-3) Jagdverpachtung. Nr. 4147.

Am 20. Juni 1885, vormittags 11 Uhr, wird in der Amtskanzlei der Bezirkshauptmannschaft Laibach die Jagdbarkeit der Gemeinde Račna,

am 19. Juni 1885 der Gemeinde Waitzsch,

am 19. Juni 1885 der Gemeinde Zwischenwässern,

am 20. Juni 1885 der Gemeinde Berbljane und

am 27. Juni 1885 aber in der Gemeinde-Amtskanzlei in Oberlaibach jene der Gemeinde Podlipa und Sajar verpachtet werden.

Vorüber Pachtlustige mit dem Bedenten in Kenntnis gesetzt werden, daß die Licitationsbedingungen hieramts eingesehen werden können. k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 24. April 1885.

(2335-2) Kundmachung. Nr. 6693.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalsfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende Dezember 1885 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung grundbücherlicher Eintragungen erlangen.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Veräumen der Edictalsfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

(2313-2) Kundmachung. Nr. 1295.

Von Seite der k. k. Tabak-Haupt-Fabrik in Laibach wird hiemit zur Veräußerung von

- 15 000 Kilo Papier Scart
8000 " Ruppen
1200 " Drisch
1000 " Leinen
50 " Jute
300 " Spagat
1800 " Strick
1000 " altes Schmiedeseisen
3000 " Gußseisen

eine schriftliche Concurrenz-Verhandlung ausgeschrieben.

Die Angebote können entweder auf Abnahme einzelner Sorten oder der gesammten Scarte lauten.

Die angebotenen Preise müssen in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt werden, in ö. W. per metrischen Centner loco Tabak-Haupt-Fabrik hier lauten, und es verpflichtet sich der Ersteher, die angesammelten Mengen im Laufe von 6 Wochen, vom Tage der Vertheilung an gerechnet, aus den Räumen der k. k. Tabak-Haupt-Fabrik zu entfernen.

Die mit einer 50 kr.-Stempelmarke und dem 10proc. Rabium des angebotenen Wertes versehenen Offerte müssen bis längstens

6. Juli 1885,

um 11 Uhr vormittags, eingekendet werden.

Später eingelangte Offerte werden nicht berücksichtigt.

Die Entscheidung über die Annehmbarkeit der Offerte ist der hochlöbl. General-Direction der k. k. Tabak-Regie in Wien vorbehalten, während der Ersteher vom Tage der Offertüberreichung für sein Anbot haftend bleibt.

Laibach am 5. Juni 1885.

k. k. Tabak-Haupt-Fabrik.

Table with 4 columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathsbeschluß vom. Lists various municipalities and their respective court decisions.

Graz am 3 Juni 1885.